

Die Jahre nehmen zu, die Kräfte nehmen ab,
 Wer sonst von Stärke war, der brauchet nun den Stab,
 Kan mit genauer Noth die matten Glieder regen,
 Und den entkräftten Leib zum andern Ort bewegen.
 Kommt aber denn der Tod, der macht der Noth ein End,
 Und schickt den matten Geist in Gottes Allmachts Hand,
 Er legt den Leib ins Grab, und giebt ihm neue Kräfte,
 Da ruht er, und wird starck auf seines Amts Geschäfte.
 Wohlseeliger, dein Leib hat nur bisher geschwebt,
 Die Munterkeit, die ihn in vorger Zeit belebt,
 Verließ ihn allgemach; Nun aber ruh die Glieder,
 Und Gott giebt ihm darauf viel Himmels-Kräfte wieder.
 Ruh wohl in deiner Gruft, die Werke folgen Dir;
 Der Gnaden-Lohn bey Gott ist deiner Seelen Zier.
 Du gehst nunmehr ein zur stolzen Ruh und Freude,
 Dich führet Gottes Lamm auf seelger Himmels-Wende.
 Du hast Dich lange Zeit um unsre Stadt bemüht,
 Durch Deine Sorgen hat sie auch recht schön geblüht,
 Deswegen bleibet Dein Gedächtnis hier in Seegen,
 Gott wolle vieles Heyl nun auf die Deinen legen.

Aus schuldiger Hochachtung schrieb dieses

M. David Francke, Tertius

Doppeltes Madrigal.

Dinstreitig bleibt es wahr:
 Man übernimmt nicht leichtlich eine Würde,
 Womit nicht auch zugleich so manche Bürde
 Genau verbunden ist.

Je höher sich der Mensch zu Ehren schwingt,
 Je mehr sein Stand Beschwerung mit sich bringt.
 Nun sind davon die Fälle niemahls rar;
 Doch mag man wohl vom Stand der Obrigkeit
 Und dessen Last Beschaffenheit
 Mit Recht, und mit Bestand der Wahrheit sagen:
 Daß solche Last nur starcke Schultern tragen.

Wohlseelger Greiß,
 Dein Ehren-Amt, Dein Unruh volles Leben
 Wird beydes zum Beweis
 Von meinem Satz den besten Inhalt geben.
 Kaum trat Dein Fuß zu unsern Thoren ein,
 So fand sich schon Dein Glück ganz ungemeyn.
 Jedoch so viel Dich Ehr und Würde schmückte,
 So groß war auch die Bürde, so Dich drückte.
 Nun legst Du mit dem Leben beydes ab!
 Man traure nicht, was nichtig ist auf Erden,
 Kan anders nicht, als dort vollkommen werden.

Den Hochbetrübtten Hinterbliebenen schrieb dieses zu einiger Consolation
 aus schuldiger Hochachtung gegen dem Wohlseeligen Herrn
 Bürgermeister

Reinhard Friedrich Hoffmann,
 Cant. & Coll. IV.